

Johann Heinrich Vincent Nölting

**Entwurf einer an dem diesjährigen Bußtag in der hiesigen Domkirche zu haltenden Vormittagspredigt über Luk. 3, 8. 9. : Seht zu, thut rechtschaffene Früchte der Busse; und nehmt euch nicht vor zu sagen: Wir haben Abraham zum Vater ...**

Hamburg: gedruckt und verlegt von Nicolaus Conrad Wörmer, 1784

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1751577457>

Druck Freier  Zugang





167

A 3592 (5)



Entwurf  
einer  
an dem diesjährigen Bußtag  
in  
der hiesigen Domkirche  
zu haltenden  
**Vormittagspredigt**  
über

Luk. 3, 8. 9.

Seht zu, thut rechtschaffene Früchte der Buße;  
und nehmt euch nicht vor zu sagen: Wir haben  
Abraham zum Vater. Denn ich sage euch,  
Gott kann dem Abraham aus diesen Steinen Kin-  
der erwecken. Es ist schon die Art den Bäumen  
an die Wurzel gelegt. Welcher Baum nicht  
gute Früchte bringt, wird abgehaun  
und in das Feuer geworfen.

---

Von  
**Joh. Hinr. Vinc. Nölting,**  
Professor in Hamburg.

---

Hamburg,  
gedruckt und verlegt von Nicolaus Conrad Wörmer.

1784

*Fl 3592(5.1)*

Vertrag

von

dem Reichsfürstlichen Rathe

in

der Kaiserlichen Kammer

zu Wien

Vertrag

von

dem 2. Jul.

Es ist zu wissen, dass die Kaiserliche Kammer  
und nicht wenig vor zu sagen: Die Kaiserliche  
Kammer zum Kaiser. Denn ich sage euch,  
Gott kann dem Kaiser und seinen Räten  
für ewiger. Es ist schon die Zeit der  
an die Kaiserliche Kammer. Die Kaiserliche  
Kammer bringt, wie ich schon  
und in der Kaiserlichen Kammer.

von

Herrn Dr. Johann Baptist

Professor in Wien

Wien

Vertrag und Vertrag von Österreich

1781



Luf. 3, 8. 9.

Sehet zu, thut rechtschaffene Früchte der Buße; und nehmt euch nicht vor zu sagen: Wir haben Abraham zum Vater. Denn ich sage euch, Gott kann dem Abraham aus diesen Steinen Kinder erwecken. Es ist schon die Art den Bäumen an die Wurzel gelegt: Welcher Baum nicht gute Früchte bringt, wird abgehauen und in das Feuer geworfen.

I.

Veranlassung und Inhalt der Worte.

I. **M**athäus erzehlt Cap. 3, v. 5—10. folgendermaßen: Eine Menge Juden kam zu Johannes, der in der Wüste, das ist, auf dem flachen Lande, lehrte, und bekannte ihre Sünden, erklärte sich vor Gott schuldig und strafwürdig, und betete zu ihm um Vergebung. (Luf. 18, 13.) Johannes, dessen Vortrag v. 2. den Inhalt hatte: Thut Buße, bessert eure Grundsätze Gesinnungen Begierden und Handlungen;

das Himmelreich ist nah herbey kommen, der längst verheißene Messias wird nächstens durch seine Lehren Beispiel Wunder Leiden und Erhöhung den Rath Gottes von der Begnadigung Besserung und Seligkeit der Menschen ausführen, nahm jene Bezeugung als aufrichtig und Gott gefällig an, verhiess ihnen Vergebung ihrer Sünden, und taufte sie zur Versicherung derselben. v. 5. 6. Luk. 3, 3. (Ap. Gesch. 8, 26 — 38. 10, 34 — 48.)

2. Außerdem kam eine Gesellschaft Pharisäer und Sadducäer, und verlangte getauft zu werden. v. 7.

a. Die Pharisäer waren Gottesgelehrte, welche zu dem göttlichen Gesetz viel Zusätze machten. Math. 23, 4. Mark. 7, 7. 8. Sie verrichteten ihre Gebete und Fasten und gaben ihre Almosen häufig so, daß sie von vielen gesehen und gepriesen wurden, Math. 23, 5. (verglichen mit Cap. 6, 5. 16, 2.) befiessen sich in der Kleidung einer besondern Geistlichkeit, v. 5. masseten sich allenthalben die Oberstelle an, als käme sie ihnen wegen ihrer vorzüglichen Schriftgelehrsamkeit und Gottseligkeit zu, v. 6. und geizten nach den Bezeugungen der Ehrerbietung des Volks. v. 7. Sie waren übertrieben streng in der Enthaltung von Geschäften am Sabbath (Mark. 3, 1 — 5.) machten viel Geräusch bey der Bekehrung der Heiden zum Judenthum, v. 15. unterliessen ja nicht, von gewissen Früchten den zehnten Theil an den Tempel zu liefern, v. 23. wuschen Leib und Gefässe häufig, um zu ieder Zeit in äußerer gottesdienstlicher Reinigkeit zu erscheinen, v. 25. (Mark. 7, 3. 4. 7. 8.) erneuerten und zierten die Gräber getödteter Propheten und anderer Frommen. v. 29. 30. Daher hatten sie grossen Wohlgefallen an sich Luk. 18, 11. 12.

b. Das alles war theils blos äusseres Werk, theils mit grosser Eitelkeit verbunden. Math. 5, 20. Aber noch schlimmer ward es dadurch, daß ihr Herz nicht taugte. Sie waren geizig Luk. 16, 14. stolz Joh. 7, 48. 49. Heuchler Luk. 13, 31. Je strenger ihre Vorschriften lau-

teten: desto ungebundener waren ihre Gesinnungen und Handlungen in Hauptsachen. Math. 23, 1—4. Sie verdrehten und lästerten die edelen Thaten Jesu, um das Volk von ihm, folglich von der heilsamen Annahme und Anwendung seiner Gebote, abzuhalten v. 13. (vergl. mit Cap. 12, 22 — 24. Luk. 7, 39. 15, 1. 2. Math. 11, 19.) Sie erbitterten sich, wenn Juden Christo anhängen Joh. 7, 45 — 48. Math. 21, 15. 16. Luk. 19, 39. Sie schlichen sich in die Häuser der Wittwen, um als Gewissensrätthe derselben und Fürbitter bey Gott sich von ihnen übermässig besolden zu lassen. Math. 23, 14. (vergl. mit 2 Tim. 3, 6.) Ihr Proselythenmachen zielte nur auf die Vergrößerung ihrer gottlosen Secte. v. 15. Sie erfanden Winkelzüge, um falsch zu schwören und da bey sich theils zu beruhigen theils zu betrügen v. 16—22. Sie vernachlässigten Gerechtigkeit Barmherzigkeit und Treue. v. 23. 24. Sie waren voll Raubbegier Bosheit und Lücke, v. 25 — 28. und eben so rachzierig, wie ihre Vorfahren, welche rechtschaffene Leute bis aufs Blut verfolgt hatten. v. 29 — 32. Unverständige junge Leute verführten sie, unter dem Vorwand eines gottesdienstlichen Gelübdes ihren Eltern widerspänstig zu sein. Math. 15, 3—6. (Daher Jesu ernstliche Warnungen Math. 23, 1—3. 15, 14. Joh. 9, 39 — 41.)

c. Jesum hasseten sie, weil sie fürchteten, daß, wenn derer, die an ihn glaubten, immer mehr würden, ihre theils geistliche theils weltliche Macht über die Gewissen der Ungelehrten von der heidnischen Obrigkeit, welche sie ihnen wegen ihrer vermeinten grossen Schriftgelehrsamkeit bisher zugestanden hatte, mögte genommen werden. Joh. 10, 45 — 48. Darum laurten sie ihm auf, ob sie ihn etwa auch am Sabbath in seiner wohlthätigen Geschäftigkeit antreffen, und darüber als einen Verlezer des mosaischen Gesetzes angeben könnten, Luk. 6, 7. und führten den hämischen Anschlag wirklich aus. Joh. 5, 15. 16. 9, 1 — 16. Luk. 13, 10 — 17. Sie legten

ihm Fallstricke, um ihn mit seiner eignen Rede zu fangen, und der heidnischen Obrigkeit zu überliefern. Joh. 8, 3 — 6. Math. 19, 3. 22, 15 — 22. 34 — 36. Luk. 20, 19. 20. Sie vereinigten sich, jeden, der Christi Lehre annehmen und befolgen würde, in den Bann zu thun. Joh. 9, 22. Weil durch seine vortreffliche Vorträge und reine Tugend ihre eigenmächtige Vorschriften und Heuchelei in Gefahr geriethen, entdeckt vernachlässigt und verabscheut zu werden, weil wirklich viele von ihnen ab und ihm zusielen, und weil er ganz offenherzig ihnen ihre verführerische Gottlosigkeit vorwarf, und das Volk dafür warnte: so suchten sie ihn zu tödten. Math. 7, 28. 29, Joh. 7, 40. 46. 47. 52. Math. 15, 7 — 9. 14. 16, 1 — 12. 12, 14. 21, 46. Joh. 7, 30. 32. Und da sie mit den übrigen Schriftgelehrten und Vornehmsten die Anführer des unwissenden Volks waren: so sind höchst wahrscheinlich alle von demselben gegen Christum ausgehoffene Lasterungen und versuchte Gewaltthatigkeiten auf Anstiften der Pharisäer geschehn. Math. 9, 3. Luk. 4, 28. 29. Joh. 8, 48. 49. 10, 20. 31. 33, 39. Luk. 19, 47.

d. Endlich waren sie es, welche mit den meistens theils ihrer Secte zugethanen Hohenpriestern und Vorgesetzten des Volks einen förmlichen Rathschluß machten, Jesum hinzurichten Luk. 22, 1. 2. den Judas dungen, ihn zu verrathen v. 3 — 6. ihn wie einen Mörder gefangen führten v. 52 — 54. (vergl. mit Joh. 18, 3.) falsche Zeugnisse wider ihn suchten und für gültig annahmen, Math. 26, 59 — 62, ihn, weil er sich für Christum Gottes Sohn erklärte, zum Tod verdamnten v. 63 — 66, ihn unmenschlich behandelten v. 67. 68. das Volk berebten, den heidnischen Stadthalter um die Hinrichtung desselben zu bitten Cap. 27, 20. Jesum bey demselben zwar hart aber theils lügenhaft und ohne Beweis theils wegen solcher Dinge verklagten, welche kein Verbrechen waren Luk. 23, 2. 5. endlich den Stadthalter auf eine unerhört ungerechte wilde und tückische Art vermögten, Jesum, den

er und Herodes in keinem Stücke schuldig fanden, der schrecklichsten und schimpflichsten Todesstrafe zu übergeben Joh. 18, 40. 19, 4. 6. 12. 15. 16. Da sie erfrechten sich noch nach seinem Tod, ihn einen Verführer zu schelten. Math. 27, 63.

e. Die Sadducäer waren auch Schriftgelehrte; aber sie leugneten Engel und Geister überhaupt und die Auferstehung der Todten Ap. Gesch. 23, 8. Math. 22, 23. Auch sie verfolgten die, welche anders lehrten, als sie. Ap. Gesch. 4, 1 — 3. 5, 17. 18. Auch aus ihnen waren Mitglieder des hohen Rathes in Jerusalem Cap. 23, 6. Mit den Pharisäern verbanden sie sich zuweilen, Christum auf die Probe zu stellen, ob er der sey, wofür er sich ausgab, und bewiesen dabey theils Unverschämtheit theils Heucheley und Tücke Math. 16, 1 — 4. Er warnte daher das Volk für ihre, wie für der Pharisäer, Lehre v. 6 — 12.

3. Johannes, den Jesaja 40, 3. und Malachi 3, 1. 4, 5. 6. als einen Gesandten Gottes zur Vorbereitung der Juden auf die nahe Ankunft des Messias vorher verkündigt hatten Luk. 3, 4 — 7. 1, 13 — 17. Math. 11, 10 — 14. dem Gott befohl, die Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden zu predigen Luk. 3, 2. 3. den Christus für einen richtigen Lehrer Math. 21, 32. und für den grösssten aller Propheten erklärt Math. 11, 7 — 9. 11. ein Prediger von ausserordentlicher Rechtschaffenheit und Offenherzigkeit, deren Opfer er auch ward Luk. 3, 19. 20. Math. 14, 3 — 11 kannte die Rotte der Pharisäer und Sadducäer, wie sie waren und zu sein fortfahren wollten, und fand, daß ihr Nashen zu seiner Taufe Heucheley war. Sonst hätte er als der gewissenhafteste und bescheidenste Mann Joh 1, 19 — 27. 3, 26 — 36. sie nicht so hart angerebt, und ihnen nicht ein so schreckliches Schicksal geweissagt: **Ihr Schlangenbrut: Wer hat euch gezeigt, daß ihr dem künftigen Zorn entrinnen werdet?** Die

Folge hat dies bestätigt Math. 21, 23 — 32. Luk. 7, 30. und Jesus hat ihnen denselben Vorwurf gemacht Math. 23, 33.

4. In dem alten Testament ward der Messias verheißt als ein Herr, welcher durch alle seine Einrichtungen und Unternehmungen Menschen, und zwar zuerst das jüdische Volk (worin allein Gott durch unmittelbare Offenbarungen die wahre Religion erhalten habe) erleuchten bekehren und ewig glücklich machen werde. Jes. 40, 3—5. Mal. 3, 1. 4, 2. Zugleich ward gesagt, daß er von einigen Widersinnigen und Widerspännigen werde verworfen Ps. 2, 1. 2, 110, 1, und daß für sie die Erscheinung des Messias (welche auch der Tag seiner Zukunft und der Tag des Herrn heißt) bloß durch ihre Schuld schrecklich sein werde Ps. 2, 4. 9. 12. Mal. 3, 2. 5. 4, 5. Endlich wurden sie ermahnt, durch rechtschaffene Besserung und Gehorsam gegen diesen von Gott verordneten rechtmäßigen und besten Herrn, dem äußersten Verderben zu entgehen. Ps. 2, 10 — 12. Mal. 3, 3. 4. 16 — 18. 4, 5. 6.

5. Hierauf sieht Johannes in der Anrede: Wer hat euch gezeigt, daß ihr dem künftigen Zorn entinnen werdet? Da ihr die Bedingung der Errettung nicht erfüllt: so kann sie euch nicht angeheihen Luk. 3, 16. 17. Die Folge hat auch das bestätigt. Jesus suchte durch Lehren und Thaten die Juden von der wahren Religion zu überzeugen, zur Bereuung ihrer Untugenden, zur gläubigen Ergebung an ihn, und zur gründlichen Besserung zu bringen. Die Frucht davon sollte unter andern Zufriedenheit mit ihrer von Gottes heiligem Verhängniß herrührenden Unterwürfigkeit unter der heidnischen Regierung sein. Math. 23, 37. 22, 21. 17, 24—27. Allein die meisten Pharisäer und viele von ihnen Verführte verwarfen lästerten verfolgten und tödteten ihn. Und weil die Begierde, das heidnische Joch abzuwerfen, und ein herrliches alle übrige Nationen beherrschendes Volk

zu werden, deren Befriedigung sie von Christo vergeblich gehofft hatten, nach seinem Tod theils aufs neue rege, theils durch die Härte einiger heidnischer Stadthalter verstärkt ward: so fand sich hie und da einer, der sich für den Messias und Befreier des Volks ausgab; und diese Betrüger bekamen bald mehr bald weniger Anhang. Das veranlassete nach und nach die Gährung, welche endlich in völlige Aufwiegelung ausbrach; und diese endigte sich nach einem langen und schrecklichen Krieg mit der Zerstörung Jerusalems und des Tempels, mit der Vernichtung der Jüdischen bürgerlichen und kirchlichen Verfassung, mit der Ermordung vieler tausend Juden, und mit der Zerstreuung der übrigen in alle Gegenden der Erde. Grad so hatte Christus es vorhergesagt Math. 21, 6 — 24. 24, 2 — 28. Luk. 19, 41 — 44. Nur die Christen, eingedenk des Raths, den Christus ihnen Math. 24, 16. erteilte, retteten sich, indem sie bey einer günstigen Gelegenheit über den Jordan in die Bergstadt Pella flohn. Dieses alles, als die Folge der muthwilligen Verwerfung der göttlichen Belehrungen und Vorschriften Christi, wird von ihm mehrmahlen als gerechte Straffe des lang gereizten Zorns Gottes vorgestellt. Math. 21, 33 — 45. 22, 1 — 7. Hiemit stimmt Johannes Arede überein: Wer hat euch gezeigt, daß ihr dem zukünftigen Zorn entriunen werdet? Wie werdet ihr bey eurem ungebesserten Herzen und Wandel, bey euren Bosheiten und Lücken, bey der hämischen und unmenschlichen Behandlung des nächstens unter euch erscheinenden höchsten Gesandten Gottes, den unvermeidlichen Folgen davon, der Verwerfung von seinem Angesicht und der Uebergabung in die Hände der dann von euch aufs äußerste gereizten Beherrscher, entgehen können? Und das selbe ist der Sinn der Schlußworte unsers Textes: Schon ist die Art den Bäumen an die Wurzel gelegt. Welcher Baum nicht gute Frucht bringt, der wird abgehau und ins Feuer geworfen.

6. Hierauf gründt nun Johannes eine Warnung und eine Ermahnung.

a. Die Warnung. Denkt nicht, daß ihr einwenden wollet: Wir stammen doch von Abraham ab. Auf die Abstammung von Abraham bildten sie sich sehr viel ein, weil sie sich durch ihn, der Gottes Liebling war, für eben das hielten, weil ihre Vorfahren von Gott vor allen Nationen zu seinem vorzüglichsten Eigenthum auserlesen, und über sie alle erhoben, weil sie jetzt selbst unter der Gewalt der heidnischen Obrigkeit doch, in Ansehung ihres noch immer sehr prächtigen Tempels und Gottesdienstes, ihm unmittelbar unterwürfig waren, endlich weil sie sehr zuversichtlich hofften, ihr Messias werde bald als ein weltlicher Herr erscheinen, und sie noch viel herrlicher machen, als ihre Vorfahren je gewesen waren. Joh. 8, 33. 39. Hiebey gründten sie sich auf die grossen Verheissungen, die Gott dem Abraham in Ansehung seiner Nachkommen gegeben hatte, die sie aber theils ganz im fleischlichen Sinn nahmen, theils auf sich angewandten, ungeachtet sie blos durch Genauigkeit im äussern Gottesdienst, nicht durch wahren Gehorsam gegen Gott, ihm ähnlich zu werden suchten. 1 B. Mose 15, 1-6. 17, 1-8. 18, 17-19. 22, 15-18. Röm. 4, 1-3. 9. 12. 13. 16. 9, 7. 8. Gal. 3, 6-9. Jac. 2, 21. Joh. 8, 39. und ungeachtet sie den dem Abraham verheissenen vorzüglichsten Nachkömmling, den Messias, in der Person Christi, der sich als denselben durch Lehren und Thaten bewiesen hatte, nicht annahmen Gal. 3, 13-18. 29. Joh. 8, 37-40. Ich sage euch, Gott vermag dem Abraham aus diesen Steinen Kinder zu erwecken. Diese etwas sprüchwörtliche Redensart hat in der Hauptsache den Sinn: Gott ist durch seine Verheissungen nicht an die leiblichen Nachkommen Abrahams gebunden. Sondern, wie er zu ihm sagte, daß durch seine Nachkommenschaft alle Völker sollten gesegnet werden, 1 B. Mose 22, 18: so hat er durch seine Propheten mehrmahlen verheissen, daß der Messias auch das Heil der Heiden sein werde. Jes. 49, 6. 60, 3. Und das wird geschehen, und sollte es euch eben so son-

berbar scheinen, als wenn Gott aus diesen Steinen Menschen machte, die er stat der grossentheils aus der Art geschlagenen Nachkommen Abrahams annähme. Eben so sagt Christus vorher, daß viele Heiden das Evangelium annehmen und an der künftigen Seligkeit Theil haben werden, stat daß die widerspänstigen Juden sich des ewigen Lebens unwehrt achteten, und es daher auch gewiß nicht erlangten. Math. 8. 11. vergl. mit Cap. 28, 19. Ap. Gesch. 13, 46.

b. Die Ermahnung: **Seht zu, thut rechtschaffen Fruchte der Buße.** Je verkehrter und verderblicher eure Grundsätze, je häßlicher eure Gesinnungen, je boshafter und rüchlicher eure Entwürfe, je heuchlerischer eure Gottesdienste, je schändlicher eure Thaten, je mehr eure mannigfaltige Sünden euch zur Gewohnheit geworden sind, und je schwerer es hiedurch und durch eure Borurtheile und Künste, das etwa aufwachende Gewissen zu beruhigen, sein wird, euch gründlich und dauerhaft zu bessern: desto muthiger sey euer Entschluß, der heilsamen Wahrheit Verstand und Herz zu öffnen, die von mir und dem grössten Lehrer, der bald erscheinen wird und dessen Vorbote ich nur bin, im Nahmen Gottes erklärte Ordnung des Heils zu bewilligen, und ganz andere Menschen zu werden; und desto redlicher und standhafter sey die Ausführung. Aber seht euch wohl vor, damit ihr nicht euch selbst betrügt. Nur alsdenn, wenn euer Wandel so rechtschaffen, mit solcher ehrlichen und willigen Befolgung der Vorschriften Gottes und seines Gesalbten erfüllt ist, daß man daraus mit Recht auf eine wirklich reuvolle demüthige und gebesserte Gesinnung schliessen kann, dürft ihr hoffen, daß Christi ganzes messianisches Geschäft euch zu Gut kommen, und ihr dem zukünftigen Lohn entinnen werdet. Und unter dieser Bedingung bin ich bereit, euch zu taufen.

7. Daß diese obgleich durchgängig überaus nachdrückliche Rede Johannes auf die Pharisäer und Sadducäer fet

nen rechten Eindruck gemacht habe, ist unleugbar aus den obigen Betrachtungen und aus dem Bericht Jesu Luk. 7, 30. Desto heilsamer wirkte sie auf die gemischte Volksmenge, welche in drey Klassen Johannes fragte, was den eigentlich ihre besondere Pflichten wären, und der er sehr passende Anweisungen gab. Luk. 3, 10 — 14.

## II.

### Anwendung der Worte Johannes auf uns.

1. Die allgemeine Anwendung derselben kann ieder dadurch machen, daß er die in ihnen zum Grund liegenden allgemeinen Sätze aufsucht, und nach einer unpartheiischen Selbstprüfung erwägt, ob und wie genau sie auf ihn passen, folglich für ihn Belehrungen Warnungen und Ermahnungen enthalten. Denn die damaligen besondern Umstände, welche bey uns etwa nicht zutreffen, machen auch nicht das Wesentliche des Inhalts aus, wodurch er für uns ein Buxttext ist, und jedem, der sich darnach richtet, für sein ganzes Schicksal in Zeit und Ewigkeit sehr heilsam werden kann 5 B. Mose 5, 29. Ps. 81, 12 — 17. I Kor. 10, 11. Math. 5, 20.

2. Die besondere Anwendung ist folgende.

a. Wer sich irgend einer vorsätzlichen Unlauterkeit seiner Gesinnungen und Handlungen bewußt ist, die er durch Heuchelei zu bedecken sucht, wie kann er glauben vor Gott zu bestehen, und dem Gericht desselben zu entrinnen? Nur Aufrichtigkeit ist ihm angenehm Spr. Sal. 2, 7. I Kön. 9, 4. 5. Er hasst die Lügner, die seiner spotten. Ps. 5, 7. Gal. 6, 7. Und die redlichen Beobachter seiner Gebote müßten einft ganz an ihm irre werden, wenn er jene schlechte Menschen seiner Gnade würdigte. Malachi 3, 14 — 18. Auch ist es unmöglich, daß einer, der nicht seinen Verstand sein Herz und seine ganze Art zu verfahren immer reiner und thätiger im Guten macht, und sich darin täglich befestigt, an den reinen und edel-

sten Seligkeiten des Himmels Theil haben könne. Math. 5, 8. Ebr. 12, 14.

b. Niemand denke, er wolle sagen: „Ich bin durch die Taufe und mein Bekenntniß ein Christ, halte mich zum christlichen besondern und öffentlichen Gottesdienst durch Lesen Beten Singen und Abendmahl, habe Christum in meinem Herzen, hoffe fest, durch ihn Vergebung aller meiner Sünden und die ewige Seligkeit zu erlangen, enthalte mich von manchem Unrecht, dem viele sich ergeben, und lasse es nicht an manchen guten Werken fehlen; daher ich den auch von andern für einen guten Christen gehalten werde“ Denn Christus ist uns von Gott gemacht zur Heiligung I Kor. 1, 30. Die Taufe ist der Bund eines guten Gewissens mit Gott. I Petr. 3, 21. das Bekenntniß macht nicht selig, wenn nicht Beobachtung des göttlichen Willens damit verbunden ist Math. 7, 21. Jak. 2, 17 — 26. Ein reiner und Gottgefälliger Dienst beweist sich in der Ausübung des Gehörten und Gelobten. Jak. 1, 22 — 27. Wer an Christo Theil haben will, muß auch so handeln, wie er. I Joh, 2, 6. Wer durch Christum will Vergebung und Seligkeit erlangen, der muß keine seiner Untugenden beibehalten: sonst macht er ihn zum Sündenbiener. Röm. 6, 1 — 23. Gal. 2, 17. Enthaltung von solchem Bösen, wozu man seine natürliche Neigung und starke äußere Reizung hat, und Enthaltung aus bloß politischen Ursachen ist ebensowenig christliche Tugend, als Vollbringung einiges Guten aus Naturtrieb oder Politik oder um damit zu prangen Luk. 18, 11 — 14. Und man kann vor Menschen, die oft der Schein betrügt, als ein sehr guter Mensch erscheinen, und zugleich vor Gott, der das Innerste prüft, sehr verwerflich sein. I Sam. 16, 7.

Eben so wenig verlasse jemand sich darauf, daß er von wahrhaftig frommen Eltern gebohrn und in der Zucht und Vermahnung zum Herrn erzogen worden. Denn nur frommen Eltern ähnliche Kinder erben den Gesu

gen derselben. 5 B. Mose 7, 9. Ps. 103, 17. 18. Oder daß er in seiner Gegend einer der Angesehensten vielleicht gar ein Reigent sey. Denn bey Gott ist kein Ansehen der Person. 5 B. Mose 10, 17. Ap. Gesch. 10, 34. 35. Oder daß er reich sey. Denn Reichthum ist kein sicherer Beweis des göttlichen Wohlgefallens. Luk. 12, 21. 18, 24. I Tim. 6, 17—19. Luk. 16, 19—25. Oder daß er allgemein wohl aufgenommen werde. Denn das kann man durch allerley Mittel erlangen, an welchen wahre Frömmigkeit oft keinen Theil hat Luk. 6, 26. Selbst ein Lehrer der Religion, und sollte er auch mit Beifall und Eindruck lehren, kann vor Gott sehr verwerflich seyn. Math. 7, 15. 16. 22. 23. I Kor. 9, 27.

c. Jeder unter uns steht in jedem Augenblick vor Gott seinem Herrn, der ihm mannigfaltige Kraft Gaben Gelegenheiten Veranlassungen und Verpflichtungen zu allerley Gutem gegeben und aufgelegt hat, der jede geschetzte oder unterlassene Anwendung derselben genau und ernstlich bemerkt, und der ihn vielleicht noch heute, und wenn das auch nicht ist, gewiß einmahl und zu einer Zeit, die ihm jetzt gänzlich verborgen ist, abfordern wird, damit er von seinem Haushalten Rechnung thue. Ebr. 9. 27. Wehe dem, der so verfährt, daß er nicht Rechenschaft ablegen kann! Math. 7, 19. 25, 14—30. Jeder Aufschub in dem Guten, was jetzt geschehen sollte, jede mangelhafte Beobachtung der Pflicht, jede Ermüdung im Gutesethun, da es doch noch nicht an Kraft fehlt, jede Unlust in solchen guten Handlungen, welche man sich zur Freude machen kann und muß, jede Unlauterkeit in den Gesinnungen Begierden und Thaten, jeder vorsätzlicher Entschluß und Ausführung des Bösen, jede Ueber-eilung, welche aus irgend einer Art des Leichtsinns entsteht, ist Ursache, daß nicht die guten Früchte gebracht werden, die da konnten und sollten, und daß die faulen Früchte entstehen, die man vermeiden konnte und sollte. Und es ist eben so Gottesver-gessen als unsinnig, wenn einer denken wolte: Ich will

fürs erste ein unfruchtbarer Baum vor Gott sein. Aber nach einiger Zeit, und, wenn nicht eher, doch dann, wann es mit mir zum Sterben kommt, will ich gute Früchte bringen. Und ist das dann nicht mehr möglich: so will ich mir einbilden, daß Gott um Christi willen mir alle meine vorsetzliche und fortgesetzte Leichtsinnigkeiten Trägheiten und Untugenden vergeben, und einen solchen Menschen, wie ich bin, zu sich nehmen und mit den redlichen und standhaften Beobachtern seine heiligen Gebote, auf die er zu unserm Heil so ernstlich hält, in eine Seligkeit einführen könne und wolle. Math. 25, 12. 13.

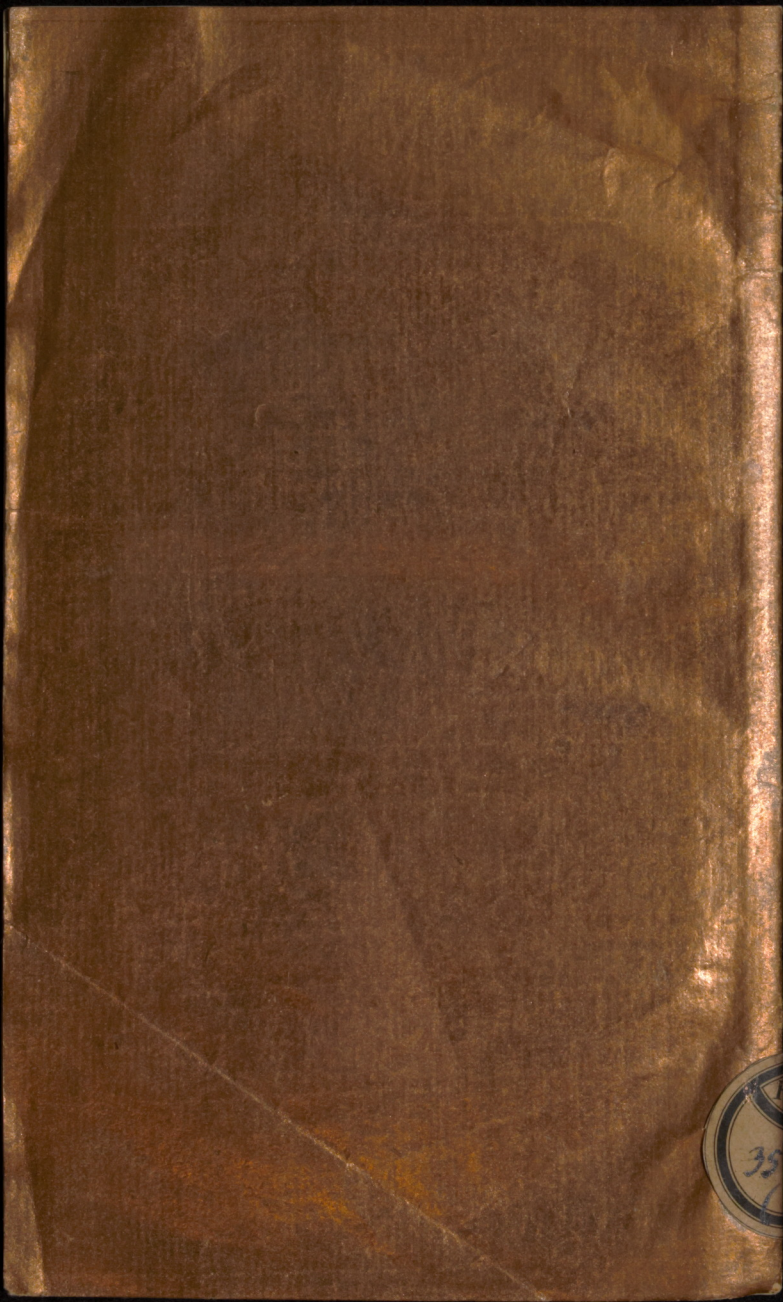
d. Darum seht euch wohl vor, und bringt rechtschaffene würdige zuverlässige Früchte einer gründlichen Besserung. Eph. 4, 15 — 39. Wie das geschehen müsse, ist erklärt im zweiten Theil des Entwurfs einer Bußtagspredigt im Jahr 1781. Jetzt können wir nur dies bemerken und uns ans Herz legen: Jeder prüfe sich in der Stille und zwar an jedem Tag, ob er es merken könne, daß er wirklich ein besserer Mensch werde, in dieser Besserung immer zunehme, immer thätiger in der Vollbringung aller seiner Pflichten, immer standhafter in der Vermeidung alles Unrechts sey. Er frage nach den Früchten seiner Besserung, ob sie rechtschaffen sind, und ob sein Bestreben dergleichen zu bringen, so redlich sey, daß er damit vor Gott lezt und einst am Tag des Gerichts bestehen könne. Nur in diesem Fall mache er den Schluß, daß seine Buße rechter Art und eine taugliche Vorbereitung zum Glauben an das Evangelium von Christo gewesen, daß dieser Glaube rein und Gottgefällig sey, und daß er von ihm durch Vergebung seiner Sünden und Mittheilung alles Segens erwiedert werde, den Christus erworben hat. Nur in diesem Fall kann er frölich sagen: Da ich nun bin gerecht worden durch dem Glauben: so habe ich Friede mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christ, durch welchen ich auch einen Zugang habe im Glauben zu dieser Gnade, worin ich stehe, und rühme mich der Hoffnung der künftigen Seligkeit, die Gott geben wird. Röm. 5. 1. 2.

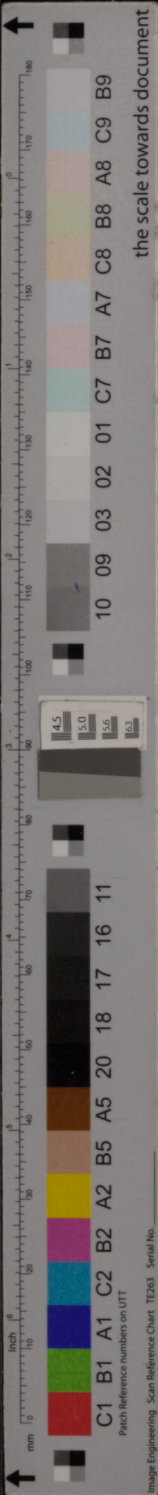
**W**ohl dem, der seine Besserung  
 Nicht einen Tag verschiebet,  
 Und das Geschäft der Heiligung  
 Mit treuem Fleiße übet!  
 Des Allerheiligsten Gebot  
 Erneurt durch Christi Lehr und Tod  
 Ist nicht umsonst gegeben.  
 Dein Schicksal ist in deiner Hand.  
 Vergleich und wähle mit Verstand.  
 Du wählst Tod oder Leben.

**G**ott, der mit ganzem Ernst gebeut,  
 Der Sünde zu entfliehen,  
 Gönnt dir noch diese Gnadenzeit,  
 Will dich mit Liebe ziehen.  
 Verachte seine Schonung nicht.  
 Sonst wird er dich einst im Gericht  
 Ergreifen und erschüttern.  
 Noch ist er zum Verzeihn bereit.  
 Drum schaff jetzt deine Seligkeit  
 Mit Sorgfalt und mit Zittern.

**N**ur der, der reines Herzens ist,  
 Darf seiner Gnad vertrauen.  
 Was er in Hoffnung hier genießt,  
 Wird er im Himmel schauen.  
 Drum such ohn alle Zögerung  
 Durch Christum Gnad und Heiligung  
 Und Kindschaftrecht zu erben.  
 Noch heute fehr zurück zu Gott.  
 So übereilt dich nicht der Tod  
 Zum ewigen Verderben.







the scale towards document

um vor Gott sein. Aber  
n nicht eher, doch dann,  
kommt, will ich gute Früchte  
mehr möglich: so will ich mir  
willen mir alle meine vorsetz  
feiten Trägheiten und Untu  
hen Menschen, wie ich bin,  
lichen und standhaften Bes  
te, auf die er zu unserm  
e Seligkeit einführen könne  
3.

vor, und bringt rechtschaf  
ste einer gründlichen Besser  
Die das geschehen müsse, ist  
ntwurfs einer Bußtagspres  
nen wir nur dies bemerken  
er prüfe sich in der Stille  
er es merken könne, daß er  
werde, in dieser Besserung  
ziger in der Vollbringung  
standhafter in der Vermeh  
nge nach den Früchten seiner  
ind, und ob sein Bestreben  
lich sey, daß er damit vor  
es Gerichts bestehen könne.  
en Schluß, daß seine Buße  
vorbereitung zum Glauben  
gewesen, daß dieser Glaube  
daß er von ihm durch Ver  
ittheilung alles Segens er  
worben hat. Nur in dies  
Da ich nun bin gerecht wor  
habe ich Friede mit Gott  
ist, durch welchen ich auch  
en zu dieser Gnade, worin  
er Hoffnung der künftigen  
d. Röm. 5. 1. 2.